Donnerstag, den 14. April.

Thorner Zeitung.

Nro. 88. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

14. April 1485. König Kasimir stellt hierselbst dem Marienburgischen Palatin Nicolaus v. Baysen wegen einer Schuld von 100 Ungarischen Gulden eine Verpfändungs-Urkunde über das Dorf Fudrischdorf aus.

„ 1614. Der Rath zieht seine Erlaubniß zur Fechtschule im Rathhaushofe zurück und verweist dieselbe in den Schützengarten.

„ 1813. 324 Bomben, 129 Granaten und 1064 Kanonenkugeln werden in die Stadt geworfen. Die Bürgerschaft erneut ihre Bitten um Uebergabe.

Tagesbericht vom 13. April.

Wien, 12. April. Gutem Vernehmen nach erhielt Giskra heute ein kaiserliches Handschreiben, welches die Annahme seiner Dimission als Minister des Innern unter gleichzeitiger Verleihung der Geheimrathswürde enthält.

Paris, 11. April. Gesetzgebender Körper. Auf eine Anfrage Favre's, betreffend den Rücktritt des Finanzministers Buffet, erwidert dieser Letztere, daß der gegenwärtige Augenblick nicht geeignet erscheine, derartige Aufklärungen zu geben. Ollivier, welcher darauf das Wort ergreift, erinnert an die Erklärung, welche er vor der Abstimmung über die Interpellation Grévy abgegeben habe, und fügt hinzu, auch heute führe das Ministerium dieselbe Sprache wie am 27. März und halte sich durchaus an die Bestimmungen des Senatsconsults, welcher auf denselben Principien und denselben Vorschlägen beruhe. Es sei durchaus falsch, wenn man sage, daß das Cabinet sich zum gefälligen Diener des persönlichen Regiments hergebe. Gegenüber Favre drückt Ollivier seine Verwunderung aus, daß derselbe Mann, welcher beständig die nationale Souveränetät anrufe, das Plebiscit so heftig angreife. Ollivier weist zugleich die gegen das Ministerium gerichteten Angriffe mit Entschiedenheit zurück und wirft Favre vor, daß dieser, ein so eifriger Diener der republikanischen Sache er auch sein könne, doch in dieser Frage ein Feind der Freiheit sei. — Der Minister erklärt schließlich, daß das Plebiscit innerhalb eines einzigen Tages stattfinden werde. Das Journal „Français" vernimmt, daß der Kaiser geneigt sei, in Betreff der Ministerkrisis den Wünschen der öffentlichen Meinung möglichst entgegenzukommen; es sei deshalb möglich, daß diese Krisis eine ganz günstige Entwickelung nehmen werde.

London, 11. April. Unterhaus. Nach dem jetzt vorliegenden Budgetentwurf haben die Einnahmen des abgelaufenen Jahres die Voranschläge um etwa 1,819,000 Pfd. Sterl. überstiegen, während die Ersparnisse an den Ausgaben sich auf 2,468,000 Pfd. Sterl. belaufen. Der Voranschlag der Einnahmen für dieses Jahr beträgt 71,450,000 Pfd. Sterl., der der Ausgaben 67,113,000 Pfd. Sterl., wodurch ein Ueberschuß von 4,337,000 Pfd. Sterl. herbeigeführt wird. Der Schatzkanzler bringt eine Reihe von Finanzvorlagen ein, wonach u. A. die Steuern auf Spielkarten, Papierfabrikation, Gold- und Silbererzeugnisse wegfallen, sowie die Einkommensteuer um einen Penny ermäßigt werden soll; es sollen ferner das inländische Zeitungsporto auf einen Halfpenny, die Eisenbahnsteuer um 4 Prozent, die Zuckereinfuhrsteuer um die Hälfte ermäßigt werden, auch wird die Gleichstellung des auswärtigen Wechselstempels mit dem inländischen beantragt. — Das Haus genehmigt sofort die Ermäßigung des Zuckerzolles.

Reichstag.

= **Der Reichstag** hat in in der Zeit vom 14. Februar, wo derselbe eröffnet wurde, bis zur letzten Sitzung vor Ostern am 8 April: 38 Plenarsitzungen abgehalten. Also in 52 Tagen: 38 Sitzungen. An den 7 Sonntagen, welche in diesen Spielraum fallen, arbeiteten die Commissionen bis Nachmittags 3 Uhr und ebenso an den andern 7 Tagen, wo keine Sitzungen waren. Diese 38 Sitzungen währten zusammen 136 Stunden, also kommen auf jede Sitzung 3 Stunden 24 Min. durchschnittlich. Der Bundeskanzler legte dem Reichstage vor: Das Budget pro 1871, den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Etats pro 1870, den Entwurf betreffend die Controle des Budgets pro 1870, einen Postvertrag mit Schweden, eine Consularconvention mit Spanien, einen Auslieferungsvertrag mit Belgien, Jurisdictionsverträge mit Baden und Hessen, 11 andere Gesetzentwürfe, eine Statistik der Postverwaltung, eine solche des Telegraphenverkehrs, eine Nachweisung des Standes der Bundeskriegsmarine, eine Tabelle über den Bau von Kriegsschiffen. Von allen diesen Vorlagen bleiben noch zu erledigen: 1) der Etat pro 1871 in der 3. Berathung; 2) das Strafgesetzbuch in 3. Berathung; 3) die Entwürfe, a. wegen des Urheberrechtes; b. wegen des Schutzes der Photographien; c. wegen des Unterstützungswohnsitzes, welche Entwürfe nach der ersten Berathung in Commissionen verwiesen worden sind, die ihre Arbeit vollendet haben; d. wegen der Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten, worüber die Commission noch in Berathung steht. Aus dem Hause sind 6 Interpellationen an die Bundesregierungen gerichtet und beantwortet worden, 14 Anträge, zum Theil mit Gesetzentwürfen, sind gestellt und zum großen Theil bereits erledigt. Die stenographischen Berichte über diese 38 Sitzungen nehmen den Raum von 777 großen Quartseiten ein.

Deutschland.

Berlin, d. 13. d. Mts. **Preuß. Central-Boden-Credit-Aktien-Gesellschaft.** Die ältern großen genossenschaftlichen Boden-Credit-Anstalten unserer provinziell gesonderten Landschaften, haben nur zu lange gezögert, mit einer gemeinschaftlichen Reform ihrer den gegenwärtigen Verhältnissen in wesentlichen Stücken nicht mehr entsprechenden Organisation vorzugehen. Auch haben sie bis jetzt keine Versuche gemacht, den oft genug und noch vor Kurzem vom Oberbürgermeister Körner in Thorn den Kreisständen gegebenen Rath, eine Unification der Schuldenverwaltung anzubahnen, auszuführen. Trotzdem die Erfahrung schon lange lehrt, daß die in ihren Modalitäten vielfach abweichenden Pfandbriefe und ständischen Schuldpapiere der einzelnen Provinzen, Kreise ꝛc. eben wegen jener Verschiedenheit viel geringere Chancen an den Börsen und auf dem Kapitalmarkt von gleicher Sicherheit und Einträglichkeit haben als Papiere, die an diesem Mangel nicht leiden. Jetzt tritt die Privatindustrie ins Mittel, um dem Fehler und der Säumigkeit der Boden-Credit-Interessenten abzuhelfen. Die eben concessionirte „Preuß. Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft" stellt sich die Aufgabe, für Preußen den Bodencredit in Form von Pfandbriefen zu centralisiren und dadurch sämmtlichen creditwürdigen Grundbesitzern in den verschiedenen Provinzen unseres Staats die Vortheile eines einheitlichen an allen Börsen verkäuflichen Schulddocuments zu Gut kommen zu lassen. Auch den Credit der Communen will diese neue Creditanstalt in gleicher Weise vermitteln. Das jüngst veröffentlichte Statut der Gesell-

---

Späte Vergeltung.

Criminalnovelle

von

Fr. Wilibald Wulff.

(Fortsetzung zu Nr. 85.)

Nordstrand hatte zwei Häfen, welche jedoch nur für kleinere Schiffe ausreichende Tiefe haben. Zur Ebbezeit können Wagen von der Insel nach dem beinahe eine halbe Meile entfernten Hallig Südfall, nach der Insel Nordstrandisch-Moor und sogar nach der schleswigschen Küste gelangen. Spuren des von der See hinweggeschwemmten Theiles der Insel sind nicht mehr vorhanden und nur hier und da einzelne Gräben der vormals beackerten Ländereien bemerkbar.

Wir wollen nach dieser Ausschweifung den Faden unserer Novelle damit aufnehmen, zu erzählen, daß gerade zu der Zeit, als Harms vom Krankenbette erstand, Else einen Brief ihres Verlobten erhielt, worin ihr Rolf mittheilte, daß jetzt, nach dreizehn Jahren, sich eine Spur seines damals so plötzlich verschwundenen Vaters gezeigt habe. Bei einem Lootsen in Cappeln sei nämlich die Uhr, welche sein Vater aus der Hinterlassenschaft des Bruders seiner Mutter geerbt und auf seiner letzten Fahrt bei sich getragen habe, entdeckt worden.

Ein Hausfreund seines Vates, ein Flensburger Uhrmacher, der bei Lebzeiten des Capitains die Uhr mehrfach in den Händen gehabt, hatte sie sogleich wieder erkannt, als sie ihm zufällig vor wenigen Tagen zu Gesicht gekommen war. Es war ein altes Genfer Werk und mit solch' ausgezeichneter Sorgfalt und Solidität gearbeitet, wie wenige Werke der neueren Fabrication. Der Lootse, welcher die Uhr schon seit circa 12 Jahren zu besitzen behauptete, wollte sie von einem Trödler in Altona gekauft haben.

Die Flensburger Polizeibehörde, der er selbst die Anzeige davon gemacht, schrieb Rolf weiter, habe sich sogleich mit der Altonaer in Verbindung gesetzt. Bis jetzt sei jedoch noch kein weiterer Ausweis erfolgt, jedoch hoffe er, bald darthun zu können, daß sein Vater, trotz allen seiner Meinung entgegenlaufen Ansichten, wie er es immer behauptet habe, ermordet worden sei.

Als Else ihrem Vater mittheilte, was Rolf geschrieben hatte, erblaßte der Greis, und als er seiner Tochter gebot, in ihrem Antwortschreiben Rolf zu veranlassen, ihr über die näheren Einzelheiten der Entdeckung der Uhr zu berichten, zeigte sich eine tiefe Erschütterung in seinem ganzen Wesen. Der Verdacht, daß Rolf der Sohn des Ertrunkenen sei, den er auf der Watte beraubt, kehrte mit erneuter Stärke in seine Brust zurück. Obschon die Leiche stark in Verwesung übergegangen war, so wollte es Harms jetzt plötzlich scheinen, als wären ihre Gesichtszüge dem Antlitz des Bräutigams seiner Tochter ähnlich gewesen.

Er befand sich in einem erbarmungswürdigen Zustande; der Gedanke, daß sein Argwohn sich erfüllen und jetzt, wo er nahe daran war, das Glück seiner Tochter den besten, sichersten Händen anzuvertrauen, die Folgen seiner That über ihn hereinbrechen würden, verließ ihn nicht mehr und mit fieberhafter Unruhe erwartete er Rolf's Brief, der ihm Entscheidung bringen sollte.

Vergebens war das Bemühen seiner beiden Kinder, welche in seinem scheuen, verstörten Wesen ein neues Anzeichen der wiederkehrenden Krankheit sahen, ihn aufzuheitern und zu zerstreuen. Sie vermehrten nur seine Qualen, welche seine letzten Kräfte aufzureiben drohten.

Er dachte häufig, ob es nicht besser sei, sich ihnen anzuvertrauen, als länger die Pein zu tragen, den Fragen und Bitten ihrer Besorgniß Stand zu halten. Nicht selten schwebte das Geständniß auf seinen Lippen, aber die Furcht das Einzige zu verlieren, was er noch besaß, ihre Liebe, bannte ihm das Wort auf die Zunge. Außerdem klammerte er sich, wie der Ertrinkende an einen Strohhalm, trotz seines Verdachtes zuweilen doch noch an die Hoffnung, daß der Zufall eine seltsame Aehnlichkeit herbeigeführt habe. Harms rechnete ferner fast mit Zuversicht darauf, daß Rolf's Brief seinen Argwohn zerstreuen möge. Aber dieser Augenblicke gab es nur sehr wenige und daß Rolf nicht schrieb, steigerte seine Unruhe.

Inzwischen war die Kunde auf der Insel verbreitet worden, daß Harms Leben sich seinem Ende zuneige und sein blasses, geisterhaftes Aussehen bestärkte Alle, die vermöge ihrer Bekanntschaft mit ihm oder seinen Kindern die Rechte der Gastfreundschaft seines Hauses genossen, im Glauben, daß es mit ihm zu Ende gehen werde.

Der Landvogt, ein wenngleich strenger, so doch freundlicher und leutseliger Mann, der Harms Verdienst um das Armen- und Deichwesen genau zu würdigen verstand, erachtete es für seine Pflicht, der allgemeinen Verehrung und Liebe Ausdruck zu geben, um dadurch die letzten Lebenstage des so wohlthätigen und verdienstvollen Mannes zu verschönen. Er verband sich zu diesem Zwecke mit den angesehensten und reichsten Bewohnern der Insel und in einer Versammlung derselben ward beschlossen, dem Greise ein Ehrengeschenk zu überreichen, an welchem sich sämmtliche Bewohner von Nordstrand betheiligen sollten. Keiner schloß sich aus. Protestanten, Katholiken und Jansenisten wetteiferten, die zur Beschaffung des Geschenkes, eines großen Bechers von gediegenem Silber nöthigen Mittel zusammen zu bringen.

Der Aermste gab willig sein Scherflein. Zu gleicher Zeit verwendete sich der Landvogt bei der Regierung in Kopenhagen für die öffentliche Auszeichnung des ehemaligen Schlickläufers, dem seine heimathliche Insel so viel zu danken habe.

Seit Rolf's letztem Schreiben waren fast drei Wochen verflossen.

Else hatte auf zwei Briefe keine Antwort erhalten. Jetzt begann auch sie unruhig zu werden und ihre verstohlen fließenden Thränen fielen wie glühende Tropfen auf das Herz ihres Vaters.

Die Zurüstungen zu der auf den ersten Januar festgesetzten Hochzeit waren bereits vollendet. Diesen Tag hatte auch der Landvogt dazu bestimmt, Harms im Namen aller Bewohner von Nordstrand das silberne Ehrengeschenk überreichen zu lassen.

Bis dahin hatten nur noch vierzehn Tage zu verstreichen und täglich erwartete der Landvogt die Anzeige aus Kopenhagen, daß die Regierung seinem Gesuche willfahren würde.

(Fortsetzung folgt.)

schaft kann man in manchen Punkten beanstanden. Namentlich die Einmischung der obersten Staatsgewalt bei Besetzung der obersten Leitung des Instituts, den Einfluß der letzteren auf die Geltung der Beschlüsse des Verwaltungsraths ꝛc. Die Staatsgewalt sollte in ihrem eigenen Interesse die mit solcher Einmischung verbundene große Verantwortlichkeit vermeiden. Andrerseits mag in den Augen des großen Publikums das neue Institut dadurch sich schneller Vertrauen verschaffen, obgleich das in diesem Fall in Betracht der Unternehmer der Berliner Disconto-gesellschaft, Rothschild ꝛc, kaum möglich scheint. Trotz dieser Mängel kann man aber von diesem Unternehmen einen wesentlichen Nutzen für den creditwürdigen Grundbesitzer in unserm Lande erwarten. Es wird einem der Hauptmängel abhelfen, welcher der günstigen Entwickelung des berechtigten Credits bisher im Wege stand. Wer über diese Grenze Credit hinaus verlangt, und das thun noch immer nicht wenige Grundbesitzer, dem wird allerdings auch diese Verbesserung nichts helfen können. Denen ist immer von Neuem nur zu rathen, entweder ganz oder theilweise ihren Besitz zu veräußern, um auf kleinerm Areal mit dem entsprechendern eigenen Kapital bessere Erfolge zu erzielen.

— Luther-Denkmal in Eisleben. Der evangelische Oberkirchenrath hat die Consistorien durch Circularverfügung veranlaßt, den Aufruf des Comité's des Luther-Denkmalvereins zu Eisleben zur Kenntniß der Geistlichen zu bringen, welche die Unterstützung des Unternehmens, dem Reformator Luther zu Eisleben ein Standbild zu setzen, ihren Gemeindemitgliedern an's Herz zu legen haben.

— Die Ausstellung des Vereins deutscher Zeichenlehrer wurde am Sonntag in der Akademie der Künste eröffnet. Dieselbe vereinigt ein außerordentlich reiches, aus allen Richtungen Deutschlands zusammengeströmtes Material bildlicher Darstellungen und der dazu erforderlichen Requisiten, sowie Modelle und Probeexemplare neuerer Inventionen zur Erleichterung oder Vereinfachung der Unterrichtsmethoden.

— Graf Bismark war am 11. d. Mts. noch so leidend, daß er an den Verhandlungen des Bundesrathes nicht theilnehmen konnte und das Zimmer hüten mußte. Wie wir hören, leidet Graf Bismarck an einer starken Grippe, die Folge einer heftigen Erkältung. Heut soll der Zustand des Grafen wieder eine günstigere Wendung genommen haben, so daß bald wieder eine vollständige Genesung desselben in Aussicht steht.

— Schulamtscandidaten aus außerpreußischen Staaten des Norddeutschen Bundes können nach einer Verfügung des Kultusministeriums zur Anstellung im preußischen Schuldienst nur zugelassen werden, wenn sie ihre Befähigung durch Ablegung der in Preußen vorgeschriebenen Prüfungen vor einer preußischen Prüfungsbehörde dargethan haben.

— Professor Temme in Zürich, eine Autorität auf dem Gebiete des Criminalrechts, veröffentlicht in der „Rh. Ztg." eine Erklärung, in welcher er den § 237 des neuen Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund einer sehr tadelnden Kritik unterwirft. Ueber das Strafgesetzbuch im Allgemeinen äußert sich der berühmte Criminalist folgendermaßen: „Der gegenwärtig in Berathung befindliche Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund bringt, wenn er angenommen wird — und er wird ja wohl angenommen werden — das schlechteste aller jetzt bestehenden Strafgesetzbücher. Er verleugnet die Ehre, die Freiheit, die Sitte, die Gerechtigkeit.

— Graf Bismarck über die polnische Frage. Aus einer soeben in Posen erschienenen Brochure über den Grafen Bismarck heben wir in Folgendem eine Stelle heraus, welche die Stellung des Bundeskanzlers zur polnischen Frage, wie es scheint, nicht unrichtig charakterisirt. Ein vornehmer Pole hatte, so erzählt der Verfasser, dem Grafen Bismarck in einer Unterredung bemerkt, daß Deutschland Polen als ein östliches Belgien wieder herstellen müsse. Darauf erwiederte der Bundeskanzler: „das Haupthinderniß in dieser Angelegenheit sind die Polen selbst. Ihre schrankenlosen Ansprüche machen ihre Sache zur Unmöglichkeit. Vielleicht könnte sie einmal innerhalb vernünftiger Grenzen ihre Erledigung finden, aber niemals würden die Polen auf eine derartige Erledigung eingehen. Was ist denn im Grunde polnisches Land? der größte Theil des Königreichs, dann das westliche Galizien und ein ganz schmaler Strich von Posen. Eine Lösung der Frage auf dieser Basis wird die Polen nicht zufrieden stellen, eine andere aber ist unmöglich." Vergegenwärtigt man sich frühere Aeußerungen des Grafen Bismarck über die Polen, im Reichstage und anderswo, so erscheint die vorstehende Mittheilung keineswegs unglaubwürdig und wir besäßen also darin einen Anhalt dafür, welche Richtung die Bundespolitik innehalten würde, wenn es dem österreichischen Reichskanzler gelänge, die polnische Frage in den Vordergrund zu drängen.

— Die Zahl der Promotionen auf den preußischen Universitäten und der Akademie zu Münster gestaltete sich während des Zeitraums von Michaelis 1868 bis dahin 1869 folgendermaßen: Berlin, 3 evangelische Licentiaten 17 Dr. jur. 114 Dr. med. 14 Dr. philos. zusammen 148. Bonn, 1 evang. Licentiat, 1 Dr. jur. 3 Dr. med. 16 Dr. philos. zumsammen 16. Breslau, 6 Dr. jur. 35 Dr. med. 37 Dr. philos. zusammen 68. Göttingen, 20 Dr. jur. 26 Dr. med. 60 Dr. philos. zusammen 106. Greifswald, 51 Dr. med. 8 Dr. philos. zusammen 59. Halle, 1 Dr. theol. 2 Dr. jur. 44 Dr. med. 52 Dr. philos. zusammen 99. Kiel, 33 Dr. med. 8 Dr. philos. zusammen 41. Königsberg, 17 Dr. med. 8 Dr. philos. zusammen 25. Marburg, 3 ev. Licent. 1 Dr. 'jur. 21 Dr. med. 7 Dr. philos. zusammen 32. Münster, 3 kath. Licent. 15 Dr. philos. zusammen 18. Insgesammt beliefen sich also die Promotionen auf 649, darunter 1 Dr. theol. (evangl.), 7 ev. Licent., 3 kath. Licent., 47 Dr. jur., 376 Dr. med., 215 Dr. phil. — Außerdem wurden an Ehrenpromotionen während dieses Zeitraumes ertheilt bei den Universitäten in Breslau: 4 von der medicinischen, 5 von der philosophischen Fakultät, Göttingen: 2 von der evang. theol. Facultät, Halle: 1 von der juristischen, 1 von der philosophischen Facultät, Kiel: 2 von der juristischen, 1 von der medicinischen, 1 von der philosophischen Facultät, Königsberg: 1 von der philosoph. Facultät, Marburg: 4 Dr. von der ev. theol. Facultät, 1 Licent. von der ev. theol. Facultät, 1 von der jurist. und 1 von der philos. Facultät, Münster: 1 Dr. von der kath. theol. Facultät und 1 Dr. von der philosophischen Facultät. Es wurden somit 27 Ehrenpromotionen ertheilt, darunter 6 ev. theol. Doctorgrad, 1 evangl. theol. Licentiatengrad, 1 kath. theol. Doctorgrad, 4 Dr. jur., 5 Dr. med. und 10 Dr. phil. —

Ausland.

Oesterreich. Die großen Ansätze, die in Oesterreich Graf Potocki bei der Uebernahme der Mission zur Bildung eines neuen Cabinets zu machen sich anschickte, sind nicht ausgeführt, die hohen Erwartungen der Polen und Czechen getäuscht, die Deutschen stehen abwartend zur Seite, die Ungarn fühlen sich gedrückt und stehen dem Unbekannten gegenüber. Herr v. Beust sieht seine Schöpfung sistirt und im Kreise der österreichischen Pairs und Abgeordneten seinen Credit verloren und Graf Potocki rettet sich aus den Verlegenheiten seiner Mission in ein bureaukratisches Ministerium. Es tritt eine große Pause ein, in der es sich zeigen wird, ob sich für die abgenützten Kräfte neue Größen erheben werden. In Betreff der Ministerkrisis verlautet ferner: Eine Verständigung sei zwischen Potocki und Taaffe zu Stande gekommen und werde Letzterer das Ressort des Innern und der Landesvertheidigung übernehmen, de Pretis dagegen werde Handelsminister werden. Potocki's und Taaffe's Ernennung soll unmittelbar bevorstehen. Zugleich wird versichert, daß ein kaiserliches Patent den Reichsrath und die Landtage auflösen und Neuwahlen anordnen werde, sowie, daß das Ministerium sein Programm veröffentlichen und den Entschluß kundthun werde, sich nach Beendigung der Neuwahlen parlamentarisch zu ergänzen.

Provinzielles.

Posen. Ueber die Thätigkeit der Ultramontanen in unser Provinz schreibt man der Bromb. Ztg.:

Unter den weiblichen Mitgliedern des polnischen Adels in unserer Provinz ist in letzter Zeit eine starke Neigung zum klösterlichen Leben erwacht, welche wohl als ein Beweis von dem wachsenden Einfluß der Jesuiten angesehen werden darf. Nicht bloß die zahlreichen Nonnenklöster der Provinz sind größtentheils von polnischen adligen Damen bevölkert, sondern auch die weiblichen Klöster in Galizien und in Polen erhalten jährlich zahlreiche Novizinnen aus unserer Provinz. In den letzten Wochen sind auch im hiesigen Kloster der barfüßigen Karmeliterinnen neuerdings zwei adlige Damen, Fräulein von Grabowska und Fräulein von Kapuscinska, als Novizinnen feierlich eingekleidet worden. (Wenn's ihnen nur gut bekommen wird!) — Die Pilgerfahrten nach Rom dauern unter der katholischen Geistlichkeit der Provinz Posen noch immer fort. In vergangener Woche haben wieder acht Geistliche die Romfahrt angetreten. — Die in der Provinz Posen veranstalteten Sammlungen von Beiträgen zu den Kosten des Concils haben bis jetzt die Summe von nahe an 1000 Thlrn. ergeben. Auch der in den Wintermonaten erzielte Ertrag der Sammlungen von Peterspfennigen in unserer Provinz beläuft sich auf mehrere Tausend Thaler. Wenn doch die Mildthätigkeit so reiche Gaben für Schulzwecke spenden möchte, wie viel heller würde es dann in den Köpfen unserer Bevölkerung aussehen!

— Vor einigen Monaten ging durch die Zeitungen die Mittheilung, daß die junge Tochter einer polnischen gräflichen Familie in der Provinz Posen mit dem Koch ihrer Eltern flüchtig geworden sei. Später kam die Meldung, die Flüchtlinge seien ergriffen und endlich melden die Blätter auch die gerichtliche Verhandlung gegen den Verführer und dessen Bestrafung. Der letzte Akt des Drama's hat sich nun hier in Berlin abgespielt. Die Gräfin hat mit ihrer Tochter in einem Stadttheile vor dem Thore Wohnung genommen, wo die Letztere bald nach ihrem Einzug entbunden wurde. Zwei Tage nach der Geburt starb das Kind und acht Tage später die unglückliche junge Mutter. Ihre Leiche wurde unter der Aufsicht eines Bruders per Eisenbahn nach der Provinz Posen gebracht und dort auf dem Stammgute der Familie beigesetzt.

— Auf dem Eise des Powitzer Sees, in dessen Mitte zum Theil die Grenze zwischen Preußen (Kreis Gnesen) und Russisch-Polen läuft, hat am 1. ein Gefecht zwischen preußischen und russischen Unterthanen stattgefunden. Die „Ostd. Ztg." berichtet darüber aus Stralkowo: Am 1. d. M. hatten die Fischer unseres kleinen Nachbarstädtchens Powidz sogenannte Wuhnen in das noch sehr feste Eis des dortigen großen Sees, welcher die Grenze zwischen Preußen und Polen bildet, gehauen, um mit dem großen Netze, welches Eigenthum sämmtlicher dortiger Fischer ist und beiläufig gesagt, die hübsche Summe von 1000 Thlr. kostet, zu fischen. Mehrere Züge, welche nicht recht ergiebig ausfielen, veranlaßten sie, weiter nördlich, gegenüber dem russischen Dorfe Cernica ihr Glück zu versuchen. Im Begriff, den Zug auf der übrigens tiefsten Stelle des Sees auszuführen, fiel ein Schuß, abgefeuert von einem russischen Grenzsoldaten, und im nächsten Augenblicke stürzte eine große Anzahl Bauern und Weiber aus dem russischen Cernica, mit Knüppeln, Säcken resp. Körben versehen, auf die nichts ahnenden Fischer, ihnen die Zugleinen des Netzes zu entreißen, um sich in den Besitz des zu erwartenden Fanges zu setzen. Indessen unsere Fischer ließen sich, obgleich ihnen die Bauern dreifach an Zahl überlegen waren, nicht so leicht in die Flucht schlagen, und es entstand ein furchtbares Handgemenge, bei welchem die Bauern, da unsere Fischer Verstärkung von Powidz erhielten, ohne Fische und mit blutigen Köpfen den glatten Kampfplatz schleunigst verließen. Doch auch unsere Fischer hatten, um das theure Netz zu retten, beim ersten Angriff die Zugleinen des Netzes durchschnitten und kamen so um die gehoffte Ernte. Das Netz befindet sich noch in der Tiefe des See's und dürfte die Wiedererlangung desselben den Fischern noch viele Arbeit machen. Es wäre wohl endlich an der Zeit, daß die jenseitige Regierung mit aller Strenge solche Raubzüge ihrer Unterthanen ahndete. Es ist dies nicht der erste Fall. Drei ähnliche Prozesse schweben schon seit längerer Zeit, doch werden dieselben wohl nie ein Ende finden, da drüben noch das altrussische Sprichwort gilt: Der Himmel ist hoch und der Zar ist weit!

g Königsberg, 10. April. Eine seltene Ovation in der Stadt der sogenannten reinen Vernunft. Während sonst das kunstbenebelte Publikum papierne, grüne und silberne Lorbeer-Kränze zumeist den Theater-Prinzessinnen zuwirft, wurde eine solche verdiente Ovation gestern dem um die Literatur hoch verdienten Professor Prutz zu Theil, in einer äußerst zahlreichen Versammlung des Handwerker-Vereins, nachdem P. seine literarischen Vorträge, hier mit einem letzten über „Rousseau", beendigt hatte. Gleich nach dem Schlusse und nachdem P. — der Märtyrer der Freiheit, der 1866 für sein politisches „Mailied" sechs Monat Gefängniß absitzen mußte — den Bewohnern Königsbergs für die ihm bewiesene warme Theilnahme seinen herzlichen Dank ausgesprochen hatte, überreichte ihm Director Dr. Sauter, im Namen des Vereins und mit einer hübschen poetischen Ansprache, den wohlverdienten frischen Lorbeerkranz. Der überraschte Gelehrte dankte tiefergriffen über diese Huldigung in Königsberg, auf die er ewig stolz zu sein erkläre.

* Neumark. [Progymnasium.] (Gr. Ges.) Es scheint, daß der Muth und die Kraft, welche von der hiesigen Bürgerschaft im Jahre 1868 bewiesen wurden, belohnt werden sollen. Damals drohte der Hunt'schen Progymnasial-Anstalt zu Kauernik nach zehnjährigem Bestande der Untergang, weil der Pfarrer Hunt, der Begründer, Dirigent und Erhalter derselben, die Last nicht länger allein tragen konnte. Die mit der Stadt Löbau wegen Ueberführung nach Löbau angeknüpften Unterhandlungen, welche von dem damaligen Decan, jetzigen bischöflichen Generalvicar Klingenberg zu Pelplin eifrig betrieben wurden, fanden bei den dortigen städtischen Behörden keine Förderung und blieben erfolglos. Da unternahmen es die wohlhabenderen Bürger der Stadt Neumark, durch eigene Opferwilligkeit die Lehranstalt welche in Ermangelung von Besserem von höchstem Werthe für den ganzen Kreis war, zum Zweck der Erhaltung hierher zu verlegen. Es wurde eine bedeutende Geldsumme von einigen Kaufleuten bereit gestellt, um den hochverdienten Pfarrer Hunt von den letzten zu Gunsten der Anstalt übernommenen Verpflichtungen zu befreien, eine noch bedeutendere gesammelt, um die nothwendigen laufenden Ausgaben für das erste Jahr zu decken. Leider hatte die Zwischenzeit der Verhandlungen über den Fortbestand auf die Schülerzahl nicht günstig gewirkt, und während die Anstalt im Jahre 1864 bereits 147 aufwies, sank sie unter 100 herab. Feinde derselben innerhalb und außerhalb des Orts, Mißgunst der benachbarten Städte, welche ähnlichen Bestrebungen folgten, verhinderten den erwarteten Aufschwung. Noch immer wurden Zweifel an der dauernden Begründung des neuen Wohnortes rege gemacht und erhalten. Die Schule nahm unter Direction eines aus dem Vaterlande der Philologen, Westfalen, berufenen Rectors einen allgemein anerkannten neuen Aufschwung. Die Stadt setzte eine jährliche Subvention von 700 Thlrn. mit Genehmigung der Regierung auf den städtischen Etat. Es konnte Niemandem ein Zweifel darüber bleiben, daß es sich um ein ernst begonnenes, verständig geleitetes, kraftvoll fortgeführtes Werk handelte. Die Anerkennung ist nicht ausgeblieben. Auf Verwendung des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat der König genehmigt, daß zur Sicherung der Existenz der Anstalt für das laufende Jahr ein Zuschuß von 1000 Thlr. gewährt werde, und der Hr. Minister hat verheißen, daß ein solcher, wenn irgend möglich, auch für die nächsten Jahre gewährt werden solle. Vielleicht wird sich recht bald ein Knabeninstitut für 50 — 100 Zöglinge damit verbinden lassen.

Der Grundstein zum neuen Schulgebäude über dem Drewenzthale wird schon gelegt. Vorwärts!

Nakel. Der Magistrat hatte bekanntlich in den letzten Jahren wiederholt an das Abgeordnetenhaus petitionirt, die Lokal-Inspection über die dortige jüdische Gemeindeschule an ihren Rabbiner zu übertragen. In der Sitzung vom 17. November v. J. hat das Abgeordnetenhaus diese Petition der Staatsregierunz zur Abhülfe überwiesen und das hat endlich Erfolg gehabt. Der Kultusminister hat unterm 14. März. d. J. an die Regierung zu Bromberg eine Verfügung erlassen, in welcher er sich dahin ausspricht, daß der Grundsatz, Schulen von bestimmt ausgeprägtem religiösem Character durch staatliche Organe derselben Religionsgemeinschaft beaufsichtigen zu lassen, ohne Bedenken auch auf die bestehenden jüdischen Schulen in Anwendung gebracht werden könne; seine praktische Ausführung hänge jedoch davon ab, ob es in den einzelnen jüdischen Schulgemeinden nicht an Juden fehle, welche befähigt und bereit seien, die Local-Inspection über die Schule als ein ihnen vom Staat übertragenes Amt zu übernehmen. Das Rabbinat an und für sich sei weder als ausreichender Nachweis, noch als nothwendige Voraussetzung jener Befähigung anzusehen. „Von dieser Erwägung aus — fährt der Minister fort — habe ich, zumal der in N. hervorgetretene Wunsch der Juden nicht vereinzelt dasteht, beschlossen, fortan die Ueberwachung der Local-Inspection über jüdische Schulen von Juden überall da als Grundsatz festzuhalten, wo es an geeigneten jüdischen Organen zur Beaufsichtigung jüdischer Schulen nicht fehlt.“ Schließlich beauftragt der Minister die Regierung zu Bromberg, indem er die Prüfung, ob die bezeichneten Voraussetzungen im einzelnen Falle gegeben sind, der Regierung überläßt, sich der Erledigung aller an sie herantretender gleicher Anträge im Sinne des Erlasses zu unterziehen, von der weiteren Entwickelung, daß die Schule in Nakel betreffenden Falles aber dem Ministerium Anzeige zu machen. —

Verschiedenes.

Pränumerations-Einladungen. Manche von den in Amerika erscheinenden deutschen Zeitungen haben ein recht kurzes Dasein, obwohl von Seite der Herausgeber die größten Anstrengungen und den Lesern das Abonnement sehr leicht gemacht wird. Doch ist dieser Umstand im Allgemeinen ohne Bedeutung: denn wird heute eine deutsche Zeitung in einem Städtchen zu Grabe getragen, so wird schon morgen in einem andern benachbarten Städtchen eine andere geboren und so geht dies hin und her. Wie man auf die kleineren deutschen Zeitungen oft abonniren kann, zeigen die nachstehenden Abonnements-Einladungen:

Wir nehmen gute Kartoffeln, zu 50 Cts. den Buschel, als Bezahlung für den „Herold“ an. Freunde kommt ungenirt und abonnirt. Die Redaction.

(Nord-Jowa „Herold.“)

Holz! Es wird kalt und wir brauchen Holz. Gutes hartes Holz nehmen wir als Bezahlung für unsere Zeitung an.

(Wisc. „Telegraph.“)

Es geht doch nichts über gemüthliche Seelen. Gestern Morgens machte zuerst ein Fäßchen von Löscher's Brauerei sein Erscheinen in der Officin. Herr Schiffmann war der Menschenfreund, der es sendete. Möge sein guter Stern nie untergehen! Herr Bucher, der dachte, der Mensch lebt nicht blos vom Trinken, überraschte uns mit verschiedenen Speciments seiner Wurstfabrikation und von Zinn und Ihrigs Bäckerei zierte ein delicates Roggenbrod unsern Lunchtisch. Dank den freundlichen Gebern!

Wo solche Kräfte bildend walten,
Da mag sich Gutes wohl gestalten.

(Wisc. Telegraph.)

Wir nehmen auch Speck zum Sauerkraut und andere Lebensmittel von Solchen, denen die Greenbacks zu kurz gewachsen sind. Kommt deutsche Freunde und besucht uns!

(Der Deutsche in Ohio.)

Locales.

— **Jahresbericht des Verschönerungs-Vereins zu Thorn.** Die Thätigkeit des Vereins wurde eingeleitet durch Excursionen des Vorstandes nach denjenigen Orten der nächsten Umgebung, welche sich besonders für Anlagen eigneten; dabei stellte sich die Westseite vorzüglich als günstig heraus; es wurden zwei Punkte ausgewählt, um Ruhesitze mit Aussicht auf das Weichselthal aufzustellen, von welchen der eine innerhalb des Ziegeleiwäldchens auf einer künstlichen Erhöhung und der zweite an dem steilen Ufer des todten Weichselarmes in der Nähe der Ziegelei bezeichnet wurden. Beide sind ausgeführt und werden gern u. häufig frequentirt. Die zu den neuen Sitzplätzen verwendeten Bänke aus gewalztem T-Eisen haben sich bewährt und ist im Laufe des Winters keine Beschädigung an diesen vorgekommen, wohl aber sind die hölzernen Bänke arg mitgenommen und ein Theil sogar gänzlich entwendet worden.

Die Hauptarbeit des Vereins war die endliche Durchführung der Ausholzung und Planirung des breiten Fußweges neben der Chaussee nach der Ziegelei; dieselbe hat neben einem Zuschuß der städtischen Behörden bedeutende Mittel in Anspruch genommen. Die Baumpflanzung an der linken Seite ist durch den Verein ausgeführt; die Bäume aber sind aus der städt. Baumschule unentgeltlich geliefert; auch auf dieser Promenade wurden zwei Ruhesitze angebracht.

Die gewöhnliche Reinigung der Fußwege im Glacis wurde nicht so reinlich besorgt wie früher, da hier nur die Anfuhr und Schüttung von Kies gründlich helfen konnte. Die Schwäne welche gut durchwintert waren, brachten 3 Junge, wovon jedoch das Eine von ruchloser Hand durch Steinwurf getödtet wurde.

In der Generalversammlung des Vereins am 11. d. Mts. wurde die Rechnung des vergangenen Jahres vom Schatzmstr. Kfm. G. Prowe vorgelegt. Dieselbe ergiebt einschließlich des übernommenen Bestandes des Vorjahres eine Einnahme von 512 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf., und eine Ausgabe von 270 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf., somit blieb ein Bestand von 241 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., wovon 150 Thlr. zinsbar angelegt sind. Der Vorstand hatte auch im vergangenen Jahre die Verwendung des erheblichen Bestandes zu bedeutenderen Verschönerungsanlagen annoch um deshalb beanstanden zu müssen geglaubt, weil die Frage der Eisenbahnrichtung und namentlich die Anlage eines diesseitigen Bahnhofes noch in der Schwebe blieb, und hiervon die Ausführung neuer Anlagen wesentlich bedingt schien.

Bei der Neuwahl der Vorstandsmitglieder, wurden die bisherigen Oberbürgermeister Körner, Bürgermstr. Hoppe, die Stadträthe G. Weese und Engelke, Oberlehrer Dr. Bergenroth, Rentier Schmiedeberg und die Kaufleute G. Prowe und Gers. Hirschfeldt wieder, und Herr Commandant Obrist v. Reichenbach und Kaufm. Kuntze neugewählt.

— **Freunden der Himmelskunde,** welche im Besitz von Fernröhren sind, dürfte es von Werth sein, darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß gegenwärtig die Sonnenoberfläche eine so starke und seltene Flecken-Entwickelung zeigt, daß dieselbe mit zahlreichen Gruppen wie überstreut erscheint. Eine Gruppe der nördlichen Sonnenhalbkugel ist so groß, daß dieselbe (was sonst sehr selten der Fall ist) ohne alle Mühe mit bloßem Auge erkannt werden kann, wenn man sich eines farbigen oder geschwärzten Glases bedient. Dieselbe erscheint als dunkler Punkt in der oberen Hälfte der Sonnenscheibe und dürfte, weil gegenwärtig noch unweit der Mitte, noch mehrere Tage hindurch sichtbar bleiben, ehe dieselbe vermöge der 25tägigen Rotation der Sonne am Westrande verschwindet.

— **Militärisches.** Die Minister des Krieges und des Innern haben verfügt, daß die im § 51 ad 2 der Militär-Ersatz-Instruktion verlangte einjährige Dienstzeit nicht von der vollen Dauer eines Kalenderjahres, sondern nur von der Absolvirung einer „einjährigen Ausbildungsperiode“ abhängig zu machen ist.

— **Kirchliches.** An Stelle des zum Domdechanten beförderten Lic. v. Prondzynski ist der bisherige Director des Lehrer-Seminars zu Graudenz Lic. Zucht, in Anerkennung seiner Verdienste, zum Domherrn an der Kathedrale zu Pelplin ernannt.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, sind die für den Bau der Pommerschen Centralbahn Wangerin-Konitz erforderlichen 7,360,000 thl. nunmehr definitiv gezeichnet worden und demgemäß wird das Gründungscomitee die für die Ertheilung der Konzession erforderlichen Vorlagen nunmehr in den nächsten Tagen machen.

Briefkasten.

Eingesandt

Zwei deutsche Dichter.

(Aus der Wiener Tagespresse.)

Emanuel Geibel.

„Wenn von außen der Feind uns droht, —
Wohl mit klingenden Saiten
Im gewappneten Aufgebot
Ziemt's dem Dichter zu schreiten.
Eisern wie ein geschwungenes Schwert
Soll sein Hymnus ertönen,
Bis ihm gnädig ein Gott bescheert,
Siegesstirnen zu krönen.

Aber wo mit Gewalt und List
Haupt feindselig und Glieder
Sich befehden im innern Zwist,
Da verstummen die Lieder.
Eh' sie diente den Volkspartei'n
Zwietracht weiter zu tragen
Lieber wollt' ich am nächsten Stein
Meine Harfe zerschlagen.“

Georg Herwegh.

„Ach! ein bayerisches Guldenstück
Ist kein preußischer Thaler, —
Darum folge nur Cäsar's Glück
Nationalliberaler! —
Uns're leidigen Volkspartei'n
Sind dir, Barde, zuwider;
Wenn sich Haupt und Glieder entzwei'n,
Klagst du, schweigen die Lieder.

Aber wenn sich Gewalt und List
Auf dem Throne verbinden,
Wenn sie traurigen Haß und Zwist
Froh in Deutschland entzünden; —
Eisern wie ein geschwungenes Schwert
Will dein Hymnus ertönen,
Bis uns Narren ein Gott bescheert
Siegerstirnen zu krönen.

Eine Harfe besitzest du, Mann,
Die dir Phöbus erhalte;
Wohl mir, daß ich noch spielen kann
Meine Leier, die alte!
Eh' sie diente, von Königgrätz
So zu singen, zu sagen,
Lieber wollt' ich dem Braun u. Metz
Um die Köpfe sie schlagen.“

Auflösung des Arithmetischen Räthsels der gestrigen Nummer.

Die Frau hatte im Ganzen 127 Eier; von den 7 Eiern erhielt das erste Kind 4, das zweite 2, das dritte 1 Ei.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. April. cr.

Fonds:	fester.
Russ. Banknoten	$74\frac{1}{4}$
Warschau 8 Tage	74
Poln. Pfandbriefe 4%	$69\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{1}{2}$
Posener do. neue 4%	$82\frac{3}{4}$
Amerikaner	$95\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{5}{8}$
Italiener	$54\frac{7}{8}$
Weizen:	
April.	59
Roggen:	fest.
loco	$44\frac{3}{4}$
April-Mai	$44\frac{1}{4}$
Juni-Juli	$45\frac{3}{8}$
Septbr.-Octbr.	$46\frac{1}{4}$
Rüböl:	
loco	$14\frac{5}{6}$
Mai-Juni	$13\frac{1}{12}$
Spiritus:	fest.
loco	$15\frac{1}{12}$
April	$15\frac{1}{8}$
Mai-Juni	$15\frac{2}{3}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 13. April. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: veränderlich.

Mittags 12 Uhr 10° Wärme.

Fast keine Zufuhren, Preise matt:

Weizen, matt 127 Pfd. 56 Thlr., hochbunt 126/7 58 — 59 Thlr., 128/9 Pfd. 59/60 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität 1 Thaler drüber.

Roggen, 37 bis 39 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, Brauerwaare bis 35 Thlr., Futterwaare 28—30 Rtl. pro 1800 Pfd.

Hafer, 21—22 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 37/39 Thlr., Kochwaare 40—42 Thlr.,

Wicken 39—40 Thlr. pr. 2250 Pfd.

Rübkuchen: beste Qualität $2\frac{5}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{6}$ Thlr., pr. 100 Pfd.

Roggenkleie $1\frac{7}{12}$ Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% $14\frac{1}{2}$—$14\frac{2}{3}$ Thlr.

Russische Banknoten: $74\frac{3}{8}$ oder der Rubel 24 Sgr. 10 Pf.

Danzig, den 12. April. Bahnpreise.

Weizen, gut behauptet, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112—126 Pfd. von 45—55 Thlr., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkörnig 124—132 Pfd. von 56 — 60 Thlr. p. 2000 Pfund. Sehr schön auch 1—2 Thlr. darüber.

Roggen, matter, 120—125 Pfd. von $40\frac{2}{3}$ — $44\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Tonne.

Gerste, kleine und große nach Qualität von $34\frac{1}{2}$—40 Thlr. per Tonne.

Erbsen, trockene 37—39 Thlr. schöne 40 Thlr. pr. Tonne.

Hafer, gute Qualität $35\frac{1}{2}$—36 Thlr., geringere billiger und Saatwaare theurer.

Spiritus nicht gehandelt.

Stettin, den 12. April.

Weizen, loco 52 — $61\frac{1}{2}$, pr. Frühjahr u. Mai-Juni $62\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 38—44, pr. Frühjahr und Mai-Juni $43\frac{3}{4}$.

Rüböl $14\frac{1}{2}$ Br., pr. Frühjahr $14\frac{1}{4}$, pr. September-Oktober $12\frac{11}{12}$.

Spiritus, loco $15\frac{1}{24}$, pr. Frühjahr und Mai-Juni $15\frac{1}{2}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 13. April. Temperatur: Wärme 4 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 7 Fuß -- Zoll.

Inserate.



Heute Nachmittag 5 Uhr verschied nach längerem Leiden unser geliebter Vater, Gatte und Großvater, der Fabrikant

Louis Emanuel Saenger,

im vollendeten 63sten Lebensjahre. Freunden und Bekannten widmen diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme.

Warschau, den 11. April 1870.

Die Hinterbliebenen.

Allen denjenigen, welche sich bei der zu Gunsten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses von dem hiesigen vaterländischen Frauen- (Zweig-) Verein veranstalteten Verloosung betheiligt haben, spricht der Vorstand des Vereins hiermit seinen wärmsten Dank aus. — Der erhebliche, einen neuen Beweis für die Mildthätigkeit der Bewohner Thorns und seiner Umgegend bildende Rein-Ertrag von 230 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. ist der Verwaltung des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses überwiesen worden, und bietet demselben eine sehr erwünschte Hilfe.

Thorn, den 13. April 1870.

Der Vorstand des hiesigen vaterländischen Frauen- (Zweig-) Vereins.

Original-Staats-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

Allerneueste grossartige

von hoher Regierung genehmigte, garantirte und durch vereidigte Notare vollzogene

ORIGINAL-Staats-VERLOOSUNG.

in 7 Abtheilungen.

1. Ziehungstag: 20. April 1870.

Hauptgewinne:

ev. **1/4 Million,**

ferner: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 4 à 12,000, 11,000, 5 à 10,000, 5 à 8000, 7 à 6000, 21 à 5000, 4 à 4000, 36 à 3000, 126 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 206 à 1000, 256 à 500, 300, 354 à 200, 13200 à 110 Mk. Crt. u. s. w.

1 ganzes Original-Staatsloos 2 Thlr. — Sgr.
1 halbes do. do. 1 „ — „
1 viertel do. do. — „ 15 „

Gegen **Einsendung** des Betrages — am Bequemsten **durch die üblichen Postkarten**, — oder gegen **Postvorschuss** werden alle bei uns eingehenden Aufträge **selbst nach den entferntesten Gegenden prompt** u. **verschwiegen** ausgeführt und nach vollendeter Ziehung unsern Interessenten **Gewinngelder und Listen sofort zugesandt**. — **Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.**

Unsere Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt.

Man beliebe sich vertrauensvoll zu wenden an das mit dem **Debit dieser Staatsloose regierungsseitig betraute Bankhaus**

Gebr. Lilienfeld, Hamburg.

Culmerstr. 305. **Geschäfts-Eröffnung.** Culmerstr. 350.

Die Dampf-Färberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt

von

Otto Schöning,

Thorn, Culmer-Straße 305, Bromberg, Inowraclaw, Marienwerder,

empfiehlt sich zum

Auffärben aller Stoffe.

Herren- und Damenkleider, Tücher, Plaids und Teppiche werden in kurzer Zeit gewaschen und gefärbt.

Schwarze, grau gewordene Stoffe erhalten durch die Wäsche ihre frühere Farbe wieder; seidene-, halbseidene-, wollene- und gemischte Zeuge, Möbelstoffe in Plüsch, Damast, Doublestoffe, Tuch und Lama werden in allen Farben wie neu hergestellt. Seidene und wollene Stoffe werden auf alle Arten bedruckt.

Alle in die Färberei schlagende Artikel werden schnell und sauber ausgeführt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

---

33 33

Preußische Lotterie-Loose.

Originale: 1/1 à 80 Thlr. 1/2 à 35 Thlr. 1/4 à 17 Thlr. **Antheile:** 1/4 à 16 Thlr. 1/8 à 8 Thlr. 1/16 à 4 Thlr. 1/32 à 2 Thlr. zur Hauptziehung vom 14. April bis 2. Mai (Hauptgew. 150,000 Thlr.), sowie

Frankfurter Stadt-Lotterie-

Original-Loose pro Viertel à 12 5/6 Thlr. (Schlußziehung 30. März bis 23 April) und **Pferde-Loose** à 1 Thlr. versendet gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß.

C. Hahn
in Berlin, Lindenstr. 33.

33 33

Zahnarzt H. Vogel

aus **Berlin** ist in Thorn eingetroffen und bis zum 16. April inclusive zu consultiren in **Hôtel de Sanssouci,** I. Etage, Zimmer 6—7.

Sprechst. 9—1 Vorm.

Städtische Knabenschulen.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich Mittwoch und Donnerstag, den 20. und 21. d. M., im Konferenzzimmer der Bürgerschule bereit sein.

Ottmann.

Der Unterricht in meiner Schule beginnt Montag den 25. April um 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich den 22. und 23. d. M., Vorm., in meiner Wohnung bereit.

Clara Fischer.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von **Franz Stollwerck & Söhne in Köln** sich für die Reinheit ihrer Waaren verbürgt und ihre Fabrikation unter **sanitätspolizeiliche Controle** freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzien sowie auch die fertige Waare analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolade, d. h. pure Cacao und Zucker garantirt wird.

Köln 1. September 1869.

Dr. Herm. Vohl,
Königl. Regierungscommissar und vereidigter Chemiker.

Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vorräthig in Thorn bei **Herm. Schultz,** in Culm bei **E. Wernicke,** in Culmsee bei Apotheker **B. Iltz.**

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig, kann in meinem Geschäft zu Ostern placirt werden.

C. A. Guksch.

Portland-Cement,

Dachpappe, Chamottsteine, Maschinenkohlen offerirt

Eduard Grabe.

Zum bevorstehenden Feste!

Feinstes Citronenöl à Loth 2 Sgr. 6 Pf. Hirschhornsalz, Rosenwasser 2c. empfiehlt die Droguen-Handlung von

Jul. Claass.

Ein Haus nebst 5/4 Morgen Land sind auf Groß-Mocker aus freier Hand zu verkaufen von der

Wwe. Dzwonkowska.

Thorner Gesangbücher

in verschiedenen Einbänden empfiehlt

Albert Schultz.

Gründonnerstags-Pretzel

von 6 Pf. an bis zu 1 Thlr. empfiehlt die Conditorei von

R. Tarrey.

Bestellungen jeder Art werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Grün Donnerstags-Pretzel

von 6 Pf. ab bis zu 1 Thlr. Vor- und Nachmittag frisch zu haben bei

E. Senkpeil,
Brücken-Straße Nro. 9.

Neue Steyrische Pflaumen,

sonst 4 Sgr., jetzt 2 1/2 Sgr. pro Pfund empfehlen

B. Wegner & Co.

Pfundhefe

täglich frisch empfiehlt

Adolph Raatz.

Beste Pfundhefe

zum Feste täglich frisch empfehlen

B. Wegner & Co.

Die beste Hefe täglich frisch bei

L. Dammann & Kordes.

Täglich

frische Pfundhefe,

beste Qualität, bei

J. G. Adolph.

Vorzüglich **guten marinirten** und **geräucherten Lachs** empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Von heute ab kosten

Maschinen- u. Würfelkohlen

franco ins Haus geliefert 10 Sgr. pro Scheffel, bei Entnahme von 5 Scheffel 1 Sgr. billiger.

C. B. Dietrich.

Kisten sind zu haben bei **Kresse.**

Elbinger Gypsdeckenrohr

empfiehlt billigst

C. B. Dietrich.

---

1 möbl. Vorderzimmer nebst Kabinet vom 15. d. zu verm. Gerechtestr. 95 parterre.

Original-Staats-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt Unterzeichneter die vom Staate genehmigte und garantirte große

Geldverloosung

von über 1 Million 718,000 Thaler, deren Gewinnziehungen schon

am 20. April

beginnen.

Obiges Datum ist amtlich planmäßig festgestellt!

Die allerhöchste Gewinnchance beträgt

M. 250,000;
oder 100,000 Thaler

Die Hauptpreise sind:

M. 150,000; 100,000; 50,000; 40,000; 30,000; 25,000; 2 à 20,000; 3 à 15,000; 4 à 12,000; 1 à 11,000; 5 à 10,000; 5 à 8000; 7 à 6000; 21 à 5000; 4 à 4000; 36 á 3000; 126 à 2000; 6 à 1500; 5 à 1200; 206 à 1000; 256 à 500, 2 à 300; 354 à 200; 13,200 à 110 etc.

in Allem über 28000 Gewinne, und kommen solche plangemäß innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich „Original-Loose" für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein Ganzes Thlr. 2. — Ein Halbes Thlr. 1. — Ein Viertel Sgr. 15 — unter Zusicherung **promptester** Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die vom Staate garantirten Original-Loose selbst in Händen und sind solche daher nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen. Der Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge; solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich **baldigst vertrauensvoll** und **direct** zu wenden an

Adolph Haas
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Die Schlosserwerkstelle nebst Wohnung ist sogleich zu vermiethen.

W. Haenecke, St. Annenstr. 189.

Neu möbl. Zimmer zu vermiethen. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Vom 1. Mai ein möblirtes Zimmer nebst Cab. z. verm. Copernikusstr. 170., 1 Tr.

Wohn. zu verm. Neust. 287. **Markgraf.**

---

2 Wohnungen zu verm. Neust. 95.

Es predigen.

Am Charfreitag

In der altstädt. ev. Kirche.

Morgens früh 6 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl.
Vormittag 8 1/2 Uhr Beichte.
Predigt. Vormittag Herr Superintendent Markull. (Kollekte für das hiesige Armenhaus.)
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Beichte und Abendmahl in der reformirten Kirche, Breitestraße 454, um 10 Uhr Herr Garnisonprediger Rothe.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Morgens von 6 1/2 Uhr an findet für beide Gemeinden gemeinsame Frühkommunion statt, für welche die Beichtvorbereitung Herr Pf. Schnibbe halten wird.

Für diejenigen, welche am Charfreitage Mittags communiciren wollen, finden die Beichtvorbereitungen am Charfreitage selbst von Morgens 8 1/2 Uhr in beiden Sakristeien statt.

Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
(Vor- und Nachmittag die 2. Kollekte für das hiesige Armenhaus.)

In der ev. lutherischen Kirche.

Nachmittag 3 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.